

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 23 (1919-1920)
Heft: 4

Artikel: Ein Abschiednehmen ist mein Leben...
Autor: Kaiser, Jsabelle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Abschiednehmen ist mein Leben . . .

Ein Abschiednehmen ist mein Leben.
Nur eine kurze Spanne noch,
So werd' ich mich von hinnen heben,
Und von mir sinkt des Leidens Joch . . .

— Ein Abschiednehmen ist mein Leben.

Wenn herbstlich glühn die wilden Reben
Und Moderdüfte mich umwehn,
So wird, dem Menschenleid ergeben,
Mein Herz in Liebe auferstehn . . .
Wenn herbstlich glühn die wilden Reben.

Verwischt ist meiner Schritte Spur,
Wenn lenzfröh alle Umseln singen.
Ich zog vereinsamt durch die Flur,
Da mir voraus die Besten gingen . . .
Und sehnend folgt ich ihrer Spur . . .

— Ein Abschiednehmen ist mein Leben! . . .

Isabelle Kaffer.

Joos Fadar.

Ein Leben.

Von Jakob Job, Zürich.

Oben am Hang stand am Waldrand ein kleines Holzhaus. Als ich zum ersten Mal den Berg hinauf stieg zu meinem Dörschen, zog es mich gleich an. Zu seiner Seite wuchs ein mächtiger Solunderstrauch, und er stand — es war im Vorfommer — in voller Blüte. Ein heller Gruß schimmerte er mir entgegen.

Am nächsten Tage stieg ich ganz hinauf. Das Häuschen schien verlassen. Kein Mensch war zu sehen.

Drunten im Dorf fragte ich nach dem Besitzer. „Dem Joos Fadar gehört's“, sagte mein Nachbar.

„Wohnt er nicht drin, jetzt?“

„Selb schon. Aber man sieht ihn selten.“ Und gleich fing er an von etwas anderem zu reden.

Noch mehrmals war ich droben, ohne den Joos zu sehen. Aber eines Morgens, als ich sehr früh, zu einer Bergfahrt gerüstet, den Hang hinauf stieg und am Häuschen vorbei ging, trat einer aus dem Stall. Das mußte der Joos sein.